The background of the cover features a soft, out-of-focus photograph of several white paper cutouts of human figures. These figures are arranged in a line, holding hands, symbolizing solidarity and collective action. The lighting is gentle, creating a sense of hope and unity.

Anja-Isabelle Klützke

Kollektiv-solidarische Zivilcourage: Judenretter im Nationalsozialismus

**Erprobung eines Konzepts
in der Widerstandsforschung**

Anja-Isabelle Klützke

**Kollektiv-solidarische
Zivilcourage: Judenretter
im Nationalsozialismus**

Anja-Isabelle Klützke

Kollektiv-solidarische Zivilcourage: Judenretter im Nationalsozialismus

Erprobung eines Konzepts in der Widerstandsforschung

Tectum Verlag

Anja-Isabelle Klützke

Kollektiv-solidarische Zivilcourage: Judenretter im Nationalsozialismus.

Erprobung eines Konzepts in der Widerstandsforschung

Zugl. Univ.Diss.,Eberhard Karls Universität Tübingen 2010

Umschlagabbildung: © photocase.com jarts

© Tectum Verlag Marburg, 2012

ISBN 978-3-8288-5688-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2983-1 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
1 EINLEITUNG	13
2 ZIVILCOURAGE ALS POLITIKWISSENSCHAFTLICHES KONZEPT	27
2.1 Grundlagen und Definition des Konzepts	27
2.2 Handlungsmodelle für Zivilcourage	35
3 KONZEPTUALISIERUNG I: ZIVILCOURAGE IM NATIONALSOZIALISMUS	41
3.1 Zivilcourage: ein Konzept nur für demokratische Systeme?	41
3.2 Widerstandsforschung: Begriffe und Konzepte im Überblick	44
3.3 Judenretter: Motive und Typologien im Überblick.....	52
3.4 Strukturelle Bedingungen der Judenrettung im Nationalsozialismus	57
3.5 Judenrettung als Zivilcourage	68
4 KONZEPTUALISIERUNG II: ZIVILCOURAGE ALS KOLLEKTIVES HANDELN	77
4.1 Kollektives Handeln: Grundannahmen.....	77
4.2 Soziale Gruppen: Zugehörigkeit, Kohäsion, Funktionen	79
4.3 Soziale Identität	81
4.4 Soziale Kontakte und Bindungen in Gruppen.....	87
4.5 Vertrauen, Verlässlichkeit und Aufgabenteilung	88
4.6 Konformität überwinden: die Rolle sozialer Einflüsse	92
4.7 Gruppenorganisation und Strukturelemente im Herrschaftskontext	94
5 ANALYSERASTER	97
5.1 Kontexte: Herrschaftssystem und politische Kulturen	97
5.2 Individuelle Handlungsbereitschaft	101
5.3 Gruppen, Netzwerke und organisiertes Handeln.....	102
5.4 Situative Handlungsdynamik.....	104

6	FALLSTUDIE 1: DÄNEMARK	109
6.1	Forschungsstand	109
6.2	Dänemark im Zweiten Weltkrieg	111
6.3	Jüdisches Leben und antijüdische Politik	114
6.4	Ablauf der Rettungsaktion und Handlungsergebnisse	117
6.5	Akteure	120
6.5.1	Knud Dyby und die Rolle der dänischen Polizei	121
6.5.2	Die <i>Weißer Brigade</i>	122
6.5.3	Die Lyngby-Gruppe	124
6.5.4	Die Helsingør-Gruppe	128
7	FALLSTUDIE 2: BULGARIEN	133
7.1	Forschungsstand	133
7.2	Innen- und außenpolitischer Kontext	135
7.3	Antijüdische Politik: Motive und Maßnahmen	141
7.4	Die Rettung der albulgarischen Juden	147
7.4.1	Der Kjustendiler Protest und Peševs Initiative	147
7.4.2	Die Heilige Synode der Orthodoxen Kirche	150
7.4.3	Vernetzung von Bürgerprotesten und Intervention der Heiligen Synode	155
8	FALLSTUDIE 3: LE CHAMBON-SUR-LIGNON	159
8.1	Forschungsstand	159
8.2	Kriegsniederlage und antisemitische Politik Vichy-Frankreichs	160
8.3	Protestantische Verfolgungsgeschichte	165
8.4	Akteure und Strukturen	169
8.4.1	Ablauf und Ereignisse	169
8.4.2	Kommunales Engagement	172
8.4.3	Internationale Organisationen: Das Beispiel CIMADE	174
8.5	Die Führungspersönlichkeit André Trocmé	176
9	FALLSTUDIE 4: ROSENSTRASSE BERLIN	181
9.1	Forschungsstand	181
9.2	Die „Mischehe“ in der NS-Rassenideologie	185
9.3	Persönliche Motivation	190
9.4	Handlungsspielräume und Gruppendynamik	193

10 BEFUNDE FÜR DIE ERPROBUNG DES KONZEPTS KOLLEKTIV-SOLIDARISCHE ZIVILCOURAGE.....	199
11 FAZIT UND AUSBLICK.....	225
12 ANHÄNGE	231
12.1 Proteste Bulgarien (I): Zivilgesellschaftliche Akteure	231
12.2 Proteste Bulgarien (II): Politik/Parlament.....	237
12.3 Proteste Bulgarien (III): Die Heilige Synode der Orthodoxen Kirche	240
12.4 Proteste (IV): Die Kommunistische Partei	248
12.5 Verwendete Abkürzungen	251
13 QUELLEN UND LITERATUR.....	253
13.1 Interviews.....	253
13.2 Monographien, Sammelbände, Aufsätze	253
13.3 Internetseiten.....	272
13.4 Filme	275

VORWORT

Das Thema Zivilcourage warf mich immer wieder auf mich selbst zurück. Ich habe über Menschen und ihr Engagement für andere in Zeiten geschrieben, die ich mir auch nach intensivem Quellenstudium nicht annähernd vorstellen kann. Versuche ich diese Menschen nicht nur als Handelnde in ihrer Zeit zu verstehen, sondern ihre universellen Gefühle und Gedanken nachzuvollziehen, die sie couragiert und selbstlos handeln ließen, dann gelange ich immer wieder zu der Frage: Wäre ich selbst mutig genug gewesen, dasselbe zu tun? Welche Herausforderungen gibt es in meiner Zeit, für die es sich einzusetzen gilt? Oder anders ausgedrückt: Wo sind heute „Mutbürger“ gefragt?

Die Retter von Juden im Nationalsozialismus zu enthistorisieren ist sicher nicht der richtige Weg. Auch sie kämpften mit Angst und Schwäche, sie waren nicht perfekt und zu *Helden* geboren. Aber ebenso wäre es falsch, nicht anzuerkennen, dass sie uns lehren können, *authentisch* zu sein, Situationen bewusster wahrzunehmen sowie schätzen zu lernen, dass es in unserer demokratischen Gesellschaft oft nur ein kleines bisschen Mut braucht, den jeder aufbringen kann. Was den Heldenbegriff anbetrifft, ist die geretete Inge Deutschkron nicht wie ich zurückhaltend, doch spricht sie einen Aspekt an, den auch ich sehr wichtig finde. Ihre Botschaft lautet: *„Erkennen Sie diese Menschen als Helden an, ehren Sie sie, stellen Sie sie der Jugend als Vorbild hin! Denn sie sind wahrhaftig ein Beispiel für Zivilcourage, eine Haltung, die die Lebensführung eines jeden von uns bestimmen sollte“*¹.

Dieses „sollte“ geht über den Anspruch meiner Arbeit weit hinaus. Ich möchte keine Handlungsempfehlungen geben. Doch als Anmerkung sei es erlaubt und möge den einen oder anderen dazu ermutigen, *aufrecht* und *aufrichtig* durch die Welt zu gehen. Auch mich.

¹ DEUTSCHKRON, INGE: Ein Todesurteil und vier Leben. In: Benz, Wolfgang/Deutschkron, Inge: Stille Helden. Zeugnisse von Zivilcourage im Dritten Reich. Frankfurt a. M. 2002, S.60.

Eine Dissertation schreibt sich nicht *von alleine*. Damit meine ich nicht nur die vielen, zumeist einsamen Monate am Schreibtisch, im Archiv oder der Bibliothek, und die Durststrecken, die es zu überwinden galt. Ganz viele Menschen haben mich sehr unterstützt, denen ich auf diesem Weg Danke sagen möchte - zuallererst Gerd Meyer. Der Begriff *Doktorater* hatte bei Ihnen genau die Bedeutung, die er haben sollte – ich hätte mir keinen besseren wünschen können! Sie fanden immer zur rechten Zeit Worte des Lobes und der Ermutigung, aber auch der Kritik und des Aufrüttelns und nahmen sich viel Zeit für intensive Gespräche. Ich hatte immer das gute Gefühl, dass Sie an mich und mein Projekt glaubten.

Ich danke Leif Hovelsen aus Oslo dafür, dass er 2007 seine Erlebnisse aus dem norwegischen Widerstand mit mir geteilt und mir damit meine Arbeit ein Stück erfahrbarer gemacht hat. Er hat mich sehr erstaunt mit seiner Einschätzung, dass eine Jugend, wie er sie in den 1940ern erlebt hat, um vieles einfacher gewesen sei als in heutiger Zeit. Auf meine Frage, warum er das so sehe, antwortete er mir, dass zu seiner Zeit klar gewesen sei, wofür und wogegen man sein musste. Es habe klarere Wertmaßstäbe gegeben. Er teilte meine Einschätzung, dass Mut und Bereitschaft, für seine Werte einzutreten ein Potenzial sind und war der Auffassung, dass es sich in einer Extremsituation zeige. Das Gespräch war sehr bewegend und inspirierend für mich.

Ein Dankeschön geht auch an Harald Welzer und Johannes Tuchel für Interesse, Anregungen und Kritik, Beate Kosmala, Claudia Schoppmann und Barbara Schieb von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin für die Unterstützung bei der Recherche und praktische Tipps, Renate Wanie vom Heidelberger Büro der Werkstatt für gewaltfreie Aktion für Ihre Unterstützung beim Thema Dänemark sowie Marc Heinitz und dem Team des Visual History Archive (CEDIS) der FU Berlin für die freundliche Unterstützung bei der Nutzung des Archivs der Shoah Foundation.

Meinen lieben Freunden, die mich mit ehrlichem Wohlwollen begleitet, mich in schwierigen Momenten aufgerichtet, Dinge ins rechte Licht gerückt und mir notfalls auch mal die Meinung gesagt haben, möchte ich danken, insbesondere Andi und Britta. Britta, du hattest recht, als du schon zu Beginn sagtest, dass Durchhalten die wahre Leistung sei, nicht die Anforderungen der Arbeit selbst – daran fühlte ich mich so oft erinnert!

Meinen Korrekturlesern Andi, Caro, Achim, Kraußi und Claus, die sich durch das Manuskript gekämpft haben, sei ganz herzlich gedankt. Das ist

nicht selbstverständlich - ihr wart mir gerade am Ende, als die Kraft ausging, eine riesengroße Hilfe.

Mama und Papa, ihr habt mich nie daran zweifeln lassen, dass ihr stets fest an mich glaubt. Ihr habt auf so vieles verzichtet, damit ich meinen Weg gehen kann, dass ich euch gar nicht genug dafür danken kann.

Christian, deine Liebe ist die größte Stütze in meinem Leben. Es ist auch dein Erfolg. Du weißt, warum.

Anja-Isabelle Klützke
Reutlingen 2012

1 EINLEITUNG

Zivilcourage wird heute als **Reaktion auf Gewalt, Diskriminierungen und Zumutungen** in verschiedenen sozialen und politischen Kontexten gefordert. Im öffentlichen Fokus stehen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sowie gerade in jüngster Zeit die blinde Gewaltbereitschaft von Jugendlichen beispielsweise bei Provokationen und brutalen Überfällen auf offener Straße, an Bahnhöfen, in U-Bahnen. Zivilcourage gilt als Eckpfeiler sozialer Verantwortung und friedlichen Konfliktaustrags und wird dann wichtig, wenn freiheitliche und demokratische Werte bedroht sind. Als „Bürgertugend“ ereignet sie sich in Alltagssituationen in der Mitte der Gesellschaft. Ihre „systemrelevante“² Rolle zeigte sich nach dem öffentlichen Schock über die tödliche Attacke auf Dominik Brunner in München-Solln im September 2009, der während einer Zugfahrt von Jugendlichen bedrohte Kinder beschützt hatte. Gerade das gemeinsame Handeln wird in solchen Situationen heraufbeschworen, sei es, dass der einzelne Helfer sich Hilfe holt statt allein zu agieren oder dass die abstrakte Aufforderung an die gesamte Gesellschaft gerichtet wird, sie möge sich aktiver gegen diejenigen wehren, die ein friedliches Zusammenleben durch sinnlose Gewalt zerstören wollen. Die Frage, wie **kollektive Zivilcourage** funktioniert und Solidarität unter den Akteuren entsteht, ist also aktueller denn je. Deshalb ist sie für Pädagogik und politische Bildung von großem Interesse.

Nicht nur im Zusammenhang mit offener Gewalt ist zivilcouragiertes Auftreten wichtig, sondern auch, wenn es darum geht, sich selbst oder andere gegen Ungerechtigkeit zu verteidigen, Mut zu abweichenden Meinungen und unbequemen Wahrheiten zu haben und diese zu äußern – gerade, wenn damit persönliche Risiken verbunden sind. Dies gilt insbesondere für repressive soziale und politische Kontexte. Menschen, die während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgt wurden, Schutz und Hilfe

² PRANTL, HERIBERT: Zivilcourage mit Todesfolge. In: Süddeutsche Zeitung vom 14.09.2009, S.4.

anboten, sich mehr oder weniger offen mit ihnen solidarisierten, sie im Untergrund unterstützen, sich für ihre Flucht ins Ausland engagierten und ihnen damit das Leben retteten, sind herausragende Beispiele für **sozialen Mut**. Ihr Handeln, ihre Erfolge und Misserfolge und ihr vielfach unglaublicher Mut gegen alle Widerstände rückten verstärkt seit den 1980er Jahren in das Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit. Ihre Lebensgeschichten sind mit den Ängsten und Zweifeln, die sie oft beinhalten, ein lebendiges Zeugnis sozialer Verantwortung, fordern Beachtung und Respekt. Sie rühren mitunter an unseren eigenen moralischen Grundfesten und stellen Außenstehende vor ein Rätsel: Warum halfen Menschen, auch wenn sie beispielsweise unter den Bedingungen politischer Repression und Willkür ihr Leben und das Wohlergehen ihrer Familie riskierten?

Die Haltungen und Beweggründe der so genannten Judenretter beschäftigten die Wissenschaftler seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Zahlreiche Fragen haben sie aufgeworfen und ebenso viele plausible Antworten gegeben. Aber sie sind dabei immer wieder auf Ausnahmen von der Regel, auf Brüche in scheinbar geradlinigen Biographien und Erklärungsmustern gestoßen, welche die Komplexität menschlichen Denkens und Handelns widerspiegeln. Sind es situationsspezifische Faktoren, die uns zu prosozialem Handeln bewegen? Sind es tief verankerte Charaktereigenschaften? Oder werden menschliche Potenziale erst durch einschneidende Erlebnisse herausgefordert? Diese Kontroverse spitzte sich bisweilen auf die Frage zu, ob es womöglich gute und schlechte Menschen gibt - solche, die eher auf sich und ihr eigenes Wohl bedacht sind, und solche, die sich als Teil der Menschheit sehen. Solche philosophischen Überlegungen sollen nicht Thema dieser Arbeit sein.

Das mutige Eintreten für verfolgte und hilfsbedürftige Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus soll im Rahmen dieser Arbeit im großen Komplex der Widerstandsforschung als **Zivilcourage** eingeordnet werden. Die vorliegende Dissertation baut auf einer 2007 fertig gestellten Magisterarbeit auf, in der am Beispiel von Judenrettern im Nationalsozialismus Motive und Entstehungsbedingungen *individuellen* zivilcouragierten Handelns aus historischer und sozialpsychologischer Sicht interdisziplinär untersucht wurden.³ Hieraus ergab sich die weiterführende Frage, wie *kollektive* Solidaritätsbekundungen und Rettungsaktionen zugunsten verfolgter Juden erklärt und mit diesem Handlungskonzept erfasst werden können. Welchen Mechanismen folgt gemeinschaftlich praktizierte Zivilcourage, wenn kollektiv-mutiges Handeln nicht nur als Summe individueller Taten, sondern als komplexer Interaktionsprozess in einem sozialen Umfeld verstanden wird? Warum gab es *individuelle* Zivilcourage „im Kleinen“

³ LOHRER, ANJA-ISABELLE: Zivilcourage von Judenrettern im Nationalsozialismus. Unveröffentlichte Magisterarbeit Universität Tübingen 2007.

zwar insgesamt selten, aber fast überall und scheinbar losgelöst von drohenden Gefahren, Demonstrationen *kollektiven* Muts dagegen nur unter sehr spezifischen Bedingungen?

Der mutige gemeinschaftliche Einsatz für humane und demokratische Werte kann in liberalen wie repressiven Gesellschaften große Wirkung – unter Umständen eine stärkere als individuelles Handeln – haben und so eine Kultur des „aufrechten Gangs“ mitbegründen. Zwar konnte dieses Ziel unter nationalsozialistischer Herrschaft kaum erreicht werden, doch die in dieser Arbeit gewählten Fallbeispiele aus verschiedenen europäischen Ländern zeigen, dass gemeinschaftlich praktizierte Zivilcourage ein Ausdruck freiheitlich-demokratischer Elemente in politischen Kulturen ist, und so wiederum maßgeblich Voraussetzungen für weiteres mutiges Eintreten zugunsten von Freiheit und Menschenwürde schafft.

Untersuchungsgegenstand, Zielsetzung und zentrale Fragestellungen

Das Ziel dieser Dissertation ist es, gemeinschaftlich geleistete Solidarität mit jüdischen Mitbürgern exemplarisch zu untersuchen und so die vielfältigen **Entstehungsbedingungen** und spezifischen **Handlungsdynamiken kollektiver Zivilcourage** im Nationalsozialismus besser zu verstehen. Meine Grundannahme ist: *Bei kollektiver Zivilcourage spielen kontextuelle und gruppenspezifische Faktoren sowie die Eigendynamik interaktiver Handlungsabläufe eine größere Rolle als bei individueller Zivilcourage. Voraussetzung dafür sind individuelle Betroffenheit, Bereitschaft zum Handeln und Mut zum Risiko.*

Mit dieser Arbeit möchte ich in zweierlei Hinsicht Neuland betreten. Zum einen erweitere ich das sozialwissenschaftliche Handlungskonzept der Zivilcourage erstmals systematisch auf das NS-System als herausragendem Beispiel für **repressive politische Systeme** und erprobe es vor dem Hintergrund existierender Ansätze der historischen Widerstandsforschung. Zum anderen entwickle ich **Ansatzpunkte für die weitere Analyse kollektiver Zivilcourage** im Gegensatz zu den bisherigen Arbeiten, die sich hauptsächlich auf individuelle Zivilcourage konzentrierten. Dies geschieht mit Hilfe von **Fallstudien**. Diese sollen in ihrer ganz eigenen Besonderheit eine angemessene Tiefenbetrachtung innerhalb des begrenzten Umfangs einer Dissertation ermöglichen, um wichtige Hintergründe und Dynamiken in einem ersten Schritt *am Einzelfall verstehen* zu können. Ziel ist es, mit Blick auf die bereits veröffentlichten Erklärungsansätze der Rettung von Juden und unter Zuhilfenahme des sozialwissenschaftlichen Konzepts der Zivilcourage eine neue Perspektive zu eröffnen. Die Arbeit versteht sich als Beitrag zur Konzeptualisierung kollektiv-solidarischer Zivilcourage. Erwartet wird also nicht, dass *alle* in dieser Arbeit gefundenen Einflussfaktoren *exakt* auf weitere Fälle übertragen werden können. Vielmehr kann das hier gewonnene, vertiefte Verständnis aus der qualitativen Untersuchung im

Hinblick auf weitere Studien helfen, einen Analyserahmen weiter zu entwickeln.

Zentrale Fragestellungen dieser Arbeit sind:

1. Inwiefern lässt sich das Konzept der kollektiv-solidarischen Zivilcourage in den historischen Forschungszusammenhang um den Begriff Widerstand einordnen und welchen **spezifischen Erkenntnisgewinn** bietet es?
2. Wodurch unterscheidet sich individuelle von kollektiv-solidarischer Zivilcourage? (Wie) lässt sich das Phänomen kollektiven, spontanen oder geplanten zivilcouragierten Handelns **systematisch sozialwissenschaftlich erfassen**?
3. Welche **spezifischen Entstehungsbedingungen** für kollektive Zivilcourage gab es unter nationalsozialistischer Herrschaft? In welchem **Verhältnis** stehen individuelle Handlungsbereitschaft, gruppendynamische Prozesse in Netzwerken, der Kontext des Herrschaftssystems und situative Spezifika bei den ausgewählten Fallbeispielen?
4. Lassen sich **verallgemeinernde Aussagen** über Entstehungsbedingungen und Handlungsdynamik kollektiv-solidarischer Zivilcourage im Nationalsozialismus, aber möglicherweise auch in anderen repressiv-autoritären Systemen treffen?

Gliederung und Vorgehensweise

Zunächst möchte ich im einführenden Kapitel 2 das Verständnis und die Definition von Zivilcourage erläutern, die dieser Arbeit zugrunde liegt. Zentrale Merkmale des Handlungskonzepts – Machtungleichgewicht, Risiko und Orientierung an humanen und demokratischen Werten – bilden die Grundlage für die Abgrenzung von den verwandten Begriffen Altruismus, Solidarität, prosoziales Verhalten bzw. Hilfeleistung und Nonkonformität. Es werden grundlegende Handlungs- und Entscheidungsmodelle in der Form idealtypischer Rekonstruktion von Zivilcourage-Situationen dargestellt. Außerdem werden zentrale Ansätze zur Beantwortung der Frage aufgegriffen, ob Zivilcourage ein Ergebnis rationaler oder emotionaler Entscheidungen ist. Es geht auch um eine kritische Reflexion des Heldenbegriffs, der nicht nur in heutiger Zeit häufig in einem Atemzug mit Zivilcourage genannt wird.

Da das politikwissenschaftliche Handlungskonzept Zivilcourage noch nicht systematisch auf nichtdemokratische politische Kontexte angewandt wurde, wird in Kapitel 3 in einem ersten konzeptionellen Schritt der **Anwendungsbereich** auf den Nationalsozialismus als Beispiel für ein hochrepressives politisches System am Beispiel der Hilfe für verfolgte Juden **erweitert**. Es wird erläutert, inwiefern sich das Konzept vom bisher zugeordneten demokratischen Kontext lösen lässt und hilfreich in der Aus-

differenzierung des historischen Widerstandsbegriffs ist. Den Zivilcourage-Begriff möchte ich, ausgehend von einem Überblick über die historische Begriffs- und Deutungsgeschichte des Terminus Widerstand (Kapitel 3.2), mit seinen spezifischen Besonderheiten in diese Forschungstradition einbetten, ohne dabei Widerstand und Zivilcourage plakativ gegenüberzustellen. Stattdessen treten analytische Stärken des Konzepts Zivilcourage in den Vordergrund (Kapitel 3.5). Anhand der strukturellen Bedingungen, unter denen die Judenretter Zivilcourage zeigten, werden zuvor soziale und politische Realitäten und Handlungsspielräume mit besonderem Augenmerk auf das Deutsche Reich skizziert sowie eine Typologie der Risiken erstellt (Kapitel 3.4).

Der zweite neue Aspekt bezieht sich auf die Betrachtung **kollektiv-solidarischer Zivilcourage** (Kapitel 4). Der gewählte Terminus beinhaltet zwei Handlungsebenen: (1) das Verhältnis zwischen dem Helfenden und demjenigen, der Hilfe benötigt sowie (2) das gemeinschaftliche, solidarische Handeln unter den Helfern. Defizitär bei der bisherigen Erforschung zivilcouragierten Handelns erscheint mir, dass der positive Einfluss anderer Personen auf eine mutige Entscheidung zugunsten humaner und demokratischer Werte zu wenig systematisch betrachtet wurde. Bisher wurde betont, die Anwesenheit anderer Personen hindere an Zivilcourage, beispielsweise durch Verantwortungsdiffusion⁴, das negative Vorbild der Passivität anderer oder die Furcht vor Fehleinschätzung oder Blamage. Diese gesicherten und vielfach empirisch belegten Erkenntnisse zu prosozialem Verhalten werden nicht angezweifelt. Doch ich vertrete die Ansicht, dass es während oder durch gemeinschaftliches Handeln auch positive Auswirkungen in Interaktionsprozessen gibt. Dabei gehe ich zunächst auf das Verständnis- und Analyseproblem ein, das sich aus der Bezeichnung Kollektivität generell ergibt (Kapitel 4.1). Dies schließt auch die Arbeitsdefinition des Begriffs Gruppe ein (Kapitel 4.2): Im Hinblick auf die teilweise sehr großen, anonym erscheinenden Gruppen in den Fallbeispielen soll ein flexibles Verständnis im Sinne einer *subjektiv empfundenen Zugehörigkeit* gewählt werden, so dass sich ein Bezug zum Themenbereich Identität ergibt. Soziale Identität vor dem Hintergrund des sozialen Klimas und (teil-)öffentlicher Diskurse ist eine der angenommenen und oben erwähnten positiven Einflussfaktoren kollektiven Handelns (Kapitel 4.3), ergänzt durch soziale Bindungen (Kapitel 4.4), Vertrauen (Kapitel 4.5) und soziale Einflüsse (Kapitel 4.6). Darüber hinaus stellen gruppeninterne Machtstrukturen und Hierarchien sowie die Rolle von Führungspersönlichkeiten, Initiatoren und Vermittlern weitere wichtige Erklärungsfaktoren dar. Ein Blick wird

⁴ Verantwortungsdiffusion bedeutet: Je mehr Personen anwesend sind, desto eher kann die eigene Verantwortlichkeit negiert werden und desto unwahrscheinlicher ist das helfende Eingreifen.

auch darauf geworfen, wie innerhalb von Gruppen sowie zwischen ihnen in Netzwerken Informationen und Ressourcen als Grundlage für Hilfeleistung gewonnen und dadurch Handlungsspielräume im Kontext politischer Repression eröffnet werden (Kapitel 4.7). Ein prozesshaftes Verständnis von Zivilcourage erfasst die komplexen Wechselwirkungen zwischen Individuen und Gruppe sowie die daraus resultierende Eigendynamik.⁵

Das Hauptinteresse der Arbeit liegt im Verständnis der „Funktionsweise“ kollektiv-solidarischer Zivilcourage. Hierzu wurde ausgehend von einem Faktorenmodell von Gerd Meyer (Abbildung 4, Kapitel 2.2), welches wichtige Einflussfaktoren individueller Zivilcourage erfasst, ein **Analyseraster** erstellt, das dieses um zentrale Annahmen kollektiven Handelns aus Kapitel 4 erweitert. Es identifiziert vier zentrale Kategorien von Einflussfaktoren: **individuelle Handlungsbereitschaft**, **gruppendynamische Prozesse in organisiertem Handeln**, **Herrschaftskontexte** sowie die **spezifische situative Dynamik**. Das vierfarbige „Faktorenpuzzle“ in Abbildung 1 wird konzeptionell und gestalterisch im Verlauf der Arbeit immer wieder aufgegriffen.

Die empirische Basis für die Entwicklung eines Ansatzes zur systematischen Erfassung von Entstehungsbedingungen und Handlungsdynamiken kollektiv-solidarischer Zivilcourage bieten vier ausgewählte **Fallstudien** aus verschiedenen nationalsozialistischen Herrschaftskontexten mit jeweils eigenen Handlungsprofilen. Dies sind die Rettung der Juden in Dänemark und in Bulgarien im Jahr 1943, die Rettung der Juden im französischen Dorf Le Chambon-sur-Lignon zwischen 1940 und 1944 und der Protest in der Berliner Rosenstraße 1943 (Kapitel 6 bis 9). Mit Hilfe dieser Fallstudien wird das zugrundeliegende Analyseraster geprüft. Ein **heuristisches Faktorenmodell** fasst in Kapitel 10 die Ergebnisse der Arbeit in einem Überblick zusammen (Abbildung 23).

⁵ Es handelt sich in den Fallbeispielen meist um längere bzw. nicht nur einmalige Involvement und Hilfeleistung.

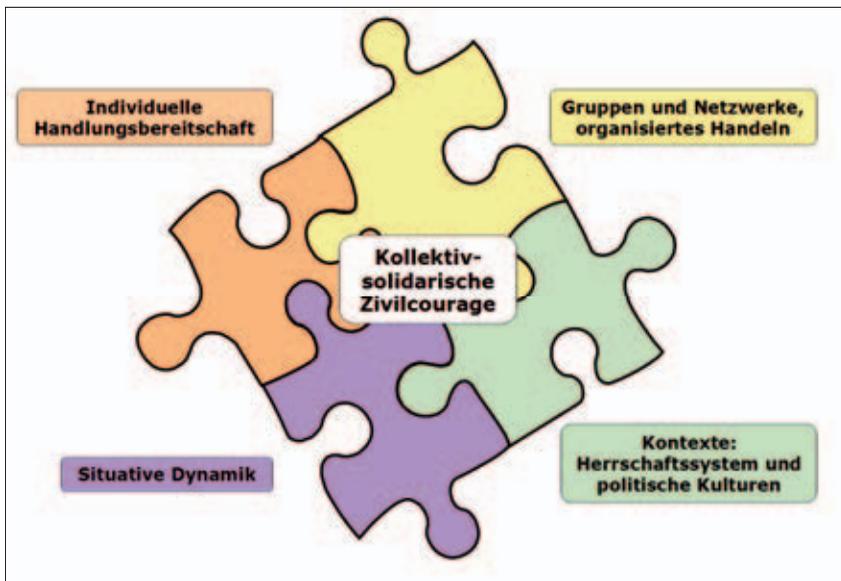


Abbildung 1 Faktorenpuzzle: Entstehungsbedingungen kollektiv-solidarischer Zivilcourage (eigene Darstellung)

Die Fallbeispiele: Kurzportraits und Typologisierung der Handlungsprofile

Die Rettung der dänischen Juden 1943. Das dänische Volk wurde durch die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem kollektiv dafür geehrt, seine jüdischen Landsleute vor der Deportation in die Vernichtungslager bewahrt zu haben. Nach Bekanntwerden des deutschen Deportationsbefehls wurden in Nacht- und Nebelaktionen in den Oktoberwochen des Jahres 1943 fast alle Juden Dänemarks, darunter zahlreiche Flüchtlinge aus anderen europäischen Ländern, per Schiff mit der Hilfe unzähliger Landsleute ins neutrale Schweden in Sicherheit gebracht. Es gelang sogar, durch beharrliche internationale Diplomatie bereits ins Konzentrationslager Theresienstadt deportierte dänische Juden zurückzuholen. Eine wichtige Rolle spielten dabei nicht nur engagierte Einzelpersonen, sondern vor allem untereinander vernetzte Hilfsgruppen sowie zivilgesellschaftliche Institutionen, zum Beispiel Kirche, Krankenhäuser, Verbände und Universitäten. Ihr Engagement ist vor dem Hintergrund der Politik der taktischen Zusammenarbeit der dänischen Regierung mit der deutschen Besatzungsmacht zu sehen.

Die Rettung der bulgarischen Juden 1943. Die Juden Bulgariens waren neben den dänischen die einzigen, deren Deportation in die Todeslager

1943 in großer Zahl verhindert werden konnte. Doch dies traf nur auf die in den alten Teilen Bulgariens lebenden Juden zu, nicht auf diejenigen, die in den mit deutscher Hilfe im Zweiten Weltkrieg gewonnenen Gebieten Mazedonien und Thrakien zu Hause waren. Dass die mit Deutschland offiziell verbündete bulgarische Regierung Filov einen Teil der jüdischen Bevölkerung „opferte“, um einen anderen zu retten, hing wohl einerseits mit ethnischen Überlegungen im neuen Staatsgebiet, andererseits mit innen- und außenpolitischem Druck zusammen. Dennoch gelang es Regierungsangehörigen, allen voran Dimităr Pešev, zusammen mit Vertretern der orthodoxen Kirche, der parlamentarischen Opposition, gesellschaftlichen Organisationen und Bürgern, den Widerstand gegen die Deportationen zu koordinieren.

Die Rettung der Juden in Le Chambon-sur-Lignon. Das protestantische Dorf Le Chambon-sur-Lignon und die umliegenden Gemeinden auf dem Plateau Vivarais-Lignon in Südfrankreich wurden während des Zweiten Weltkrieges zu einer Rettungsinsel für verfolgte Juden aus ganz Europa. Unter der charismatischen Führung ihres Pastors André Trocmé wurden Flüchtlinge von der Dorfgemeinschaft versteckt und mit Lebensmitteln und falschen Papieren versorgt. Unterstützung erhielt die Bevölkerung dabei von internationalen Akteuren wie der protestantischen Hilfsorganisation CIMADE. Mit wachsender Bedrohung für die Verfolgten nutzte diese ihre internationalen Kontakte sowie ihren Status als eine von der Vichy-Regierung anerkannten Hilfsorganisation und weitete ihr Engagement auf systematische Fluchthilfe in die Schweiz aus.

Der Protest in der Berliner Rosenstraße 1943. Der einwöchige, spontane Protest hunderter Menschen, vor allem Frauen aus so genannten „Mischehen“, vor einem Internierungslager in der Berliner Rosenstraße im Februar 1943 gegen die drohende Deportation ihrer jüdischen Angehörigen war ein im Deutschen Reich einzigartiger Vorgang. Das Schicksal der deutsch-jüdischen Paare war lange vor diesem Protest durch die NS-Rassenpolitik beeinflusst worden und bedeutete für sie jahrelange Entbehrungen, Diskriminierungen und schließlich die existentielle Angst um das Leben der jüdischen Partner.

Die vier Fälle wirken auf den ersten Blick sehr unterschiedlich und aus historischer Perspektive kaum vergleichbar. Im Rahmen einer sozialwissenschaftlichen Herangehensweise können sie jedoch nach verschiedenen Handlungs- und Herrschaftsaspekten auf einer sehr allgemeinen Ebene typologisiert werden, um gemeinsame, aber auch unterschiedliche **Strukturmerkmale** zu identifizieren, erstens bezüglich der **Art der politischen Herrschaft**: Neben dem *Deutschen Reich* selbst werden mit Bulgarien ein mit Deutschland *alliiertes Land* sowie mit Frankreich und Dänemark zwei von Deutschland *besetzte Länder* betrachtet. Die bulgarischen Verhältnisse waren

vor allem durch die starke ökonomische und damit auch politische Abhängigkeit von Deutschland geprägt. Dies führte zu einer Adaption antisemitischer Politik vor dem Hintergrund autoritärer politischer Strukturen. Die von der kollaborierenden konservativ-nationalistischen Vichy-Regierung verwaltete französische Südzone unterschied sich allerdings in Bezug auf politische Kulturen und damit Voraussetzungen für widerständiges Handeln deutlich von Dänemark: Dort ging die Regierung eine taktische Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht ein, weil sie so die Chance sah, politische Souveränität und liberaldemokratische Traditionen zu bewahren sowie die Rechte der jüdischen Mitbürger zu schützen.

Unterschiede finden sich zweitens auch in Bezug auf **Handlungsbeben** bzw. vorrangige **Handlungsdimensionen**: Während in Dänemark und Bulgarien das breit gefächerte gesellschaftliche Aufbegehren gegen die anti-jüdische Politik der Regierung bzw. der Besatzungsmacht den Eindruck *nationalen* Widerstands vermittelt, handelte es sich beim Fallbeispiel Le Chambon-sur-Lignon um eine Hilfsaktion, die *kommunal* bzw. teilweise *regional* auf dem Plateau Vivarais-Lignon auf der Grundlage der protestantischen Gemeindestrukturen organisiert und durchgeführt sowie zusätzlich durch internationale Hilfsorganisationen unterstützt wurde. Der Protest in der Berliner Rosenstraße ist das Ergebnis einer spontanen Zusammenkunft einiger hundert Menschen und wird daher vorrangig auf der *Gruppenebene* betrachtet.

Die Fälle verweisen drittens auf zwei zentrale **Handlungsarten** bzw. **Motivationshintergründe**: In Dänemark, Bulgarien und Frankreich ist hauptsächlich von *Hilfe für andere* zu sprechen, in der Rosenstraße von persönlich motivierter *Selbstbehauptung* gegen Unrecht.

Die gewählten Beispiele bieten in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit einen guten Einblick in zentrale Bedingungsfaktoren und Dynamiken gemeinschaftlicher Zivilcourage. Sie betonen schwerpunktmäßig verschiedene Aspekte der als relevant angenommenen vier Faktorengruppen. Am Beispiel Dänemark und Bulgarien kann verdeutlicht werden, wie Herrschaftskontexte, politische Kulturen und Traditionen sowie das politische Klima auf Gruppen und Netzwerke wirkten. Es kann darüber hinaus gezeigt werden, wie persönliche Bindungen, Vertrauen und soziale Identitäten – besonders in Abgrenzung zu anderen gesellschaftlichen Akteuren – für ihr gemeinsames zivilcouragiertes Handeln nutzbar gemacht wurden. Interessante Erkenntnisse liefern hier gruppeninterne Organisationsstrukturen wie beispielsweise Hierarchien, Aufgabenteilung und Kommunikationsfluss sowie die Frage nach dem Erwerb materieller Ressourcen und wichtiger Informationen. Gerade das Beispiel Dänemark verweist darauf, welche Rolle Netzwerke als Zusammenschluss einzelner Hilfsgruppen spielten, wie bereits bestehende Strukturen wie Berufsverbände genutzt und auf diese Weise breit angelegte Hilfe effektiv und schnell organisiert

werden konnte. Anhand des Rosenstraßen-Protests lassen sich Gruppendynamiken und Solidarität in einer spontanen Zusammenkunft von Menschen zeigen, die ein gemeinsames Schicksal teilen. Die Vorbildfunktion und das Charisma von André Trocmé, dem Pastor von Le Chambon, die mutige Initiative des bulgarischen Parlamentsvizepräsidenten Dimităr Pešev oder das individuelle Engagement von Aage Bertelsen, des Anführers einer dänischen Fluchthilfegruppe, verdeutlicht die wichtige Rolle von Einzelpersonen, die über besondere Führungsqualitäten verfügten und dadurch in der Lage waren, andere zu überzeugen, zu motivieren und mitzureißen, aber auch konkrete organisatorische Aufgaben übernahmen.

Auch wenn Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft generell die Ausnahme war, besonders solcher, der öffentlich und kollektiv stattfand, so gab es doch einige weitere Fälle gemeinschaftlicher Zivilcourage. Sie können allerdings aus verschiedenen Gründen nur am Rande dieser Arbeit Erwähnung finden können. Dies liegt zum einen an der schwer zugänglichen **Materialbasis** bzw. kaum vorhandener Sekundärliteratur mancher Fälle, beispielsweise bei der kommunalen Rettung von Juden im niederländischen Dorf Nieuwlande in den Jahren 1942 und 1943 (Exkurs in Kapitel 8). Ein anderer Grund liegt in der Definition kollektiver Zivilcourage und der in Kapitel 3.2 dargelegten inhaltlichen **Abgrenzung von politischem Widerstand**. Einige Fälle spielen generell zu sehr in den politischen Widerstand hinein oder stellen Grenzfälle dar, was dazu führte, dass die Protestaktion der norwegischen Lehrer im Jahr 1942⁶ und der Amsterdamer Generalstreik 1941 nur ergänzend hinzugezogen werden können (Exkurse in Kapitel 6 bzw. 9). Mein Verständnis von Kollektivität, das über Kleingruppen und engere Familienstrukturen hinausgeht, zielt außerdem vor dem Hintergrund der NS-Herrschaft auf **gesellschaftlich relevante und wirksame Gruppengrößen**: gemeint sind lokal und regional agierende Gruppen mit Nähe zum Widerstandsmilieu⁷, Netzwerke mit erhöhtem Aktionsradius sowie Gruppen, deren öffentliches Handeln in Idee und Ausführung den von der NS-Führung angestrebten Herrschaftskonsens in Bezug auf spezielle Aspekte in Frage stellten.

⁶ SEMELIN, JACQUES: Ohne Waffen gegen Hitler. Eine Studie zum zivilen Widerstand in Europa. Frankfurt a. M. 1995 (zitiert als: SEMELIN, Ohne Waffen gegen Hitler), S.253: „Der zivile Widerstand war (...) das wichtigste Ausdrucksmittel dieser kollektiven Verweigerung. Unter bestimmten Umständen, wie während der Aktion der norwegischen Lehrer im Jahr 1942, erhielt dieser ideologische Kampf eine große politische Bedeutung.“

⁷ Dies ist jedoch nicht gleichbedeutend mit aktiver Partizipation an Widerstandsaktionen, sondern schließt auch lediglich Dissens oder die punktuelle Ablehnung nationalsozialistischer Politikaspekte ein, bzw. eine Nähe zu Kreisen, die in verschiedener Weise regimekritisch eingestellt waren.

Forschungsstand

Thematisch fügt sich die Hilfe für verfolgte Juden im Nationalsozialismus in die historische **Widerstandsforschung** ein. Diese erweiterte in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich ihr inhaltliches und begriffliches Spektrum (Überblick in Kapitel 3.2), besonders durch das wachsende Interesse an den „Stillen Helden“ und der Widerständigkeit im Alltag⁸. Dies hatte die Etablierung eines weit gefassten Widerstandsverständnisses zur Folge. **Die Retterforschung** (Überblick in Kapitel 3.2) setzte bereits unmittelbar nach dem Krieg ein; entscheidende Impulse sowie ein breiteres öffentliches Interesse erhielt sie jedoch erst in den 1980er und 90er Jahren durch vorrangig in den USA entwickelte sozialpsychologische Ansätze, die spezielle Persönlichkeitsstrukturen der Retter als Gründe für deren altruistisches Handeln ausmachten. Solche **dispositionellen Ansätze** ließen jedoch viel Raum für Skepsis und wurden durch **situative Ansätze** der Sozialpsychologie sowie **historisch-deskriptive Methoden** ergänzt (Überblick in Kapitel 3.3). Verschiedene Institutionen⁹ haben umfängliches Material in Form von Interviews und Lebensberichten von Geretteten gesammelt, das oft von sehr unterschiedlicher Qualität ist, was einer der Gründe dafür sein kann, dass die Retterforschung bisher eher deskriptiv als empirisch-sozialwissenschaftlich gearbeitet hat. Eine große Chance bietet sich daher in der systematischen sozialwissenschaftlichen, auch vergleichenden Auswertung, die jedoch nur dort möglich scheint, wo das Material eine gewisse kulturell-geographische und zeitliche Homogenität aufweist, wie es beim fast 3000 Datensätze umfassenden Bestand des Instituts für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin gegeben ist.¹⁰ Dieses Fallmaterial nutzte Harald Welzer am Kulturwissenschaftlichen Institut der Universität Essen für ein interdisziplinär ausgerichtetes Forschungsprojekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, förderliche Bedingungen und situative Konstellationen für prosoziales Handeln in repressiven politischen Kontexten zu identifizieren. Er verfolgte dabei einen methodisch komplexen, **figurations- und referenzrahmenanalytischen Ansatz**, „mit dem die Handlungssituationen der Akteure sowie ihre Situationswahrnehmungen, Hintergrundannahmen und wahrgenommenen sozialen Verpflichtungen rekonstruiert werden können.“¹¹

⁸ Zentrale Beiträge stammen vor allem von Wolfram Wette sowie dem Team um Wolfgang Benz am Institut für Antisemitismusforschung der TU Berlin, weiterführende Literaturhinweise in Kapitel 3.3.

⁹ Zentrum für Antisemitismusforschung (archiviert in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin), Department of the Righteous Among The Nations in Yad Vashem, Shoah Foundation, u.v.m.

¹⁰ Die Sammlung beinhaltet hauptsächlich die Geschichten deutsche Retter; der Schwerpunkt liegt auf der Reichshauptstadt Berlin.

¹¹ Forschungsprojekt REFERENZRAHMEN DES HELFENS unter der Leitung von Harald Welzer am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen: <http://www.kwi->

Kulturelle und normative Referenzrahmen, vor denen Menschen Handlungsentscheidungen treffen, beinhalten biographische Erfahrungen, Sozialisation in verschiedenen Gruppen, eigene und fremde Wahrnehmungen, Haltungen und Einstellungen, sowie zeitgenössische Werte und Verhaltenserwartungen. Darüber hinaus sind nicht nur die jeweiligen sozialen Situationen und ihre spezifischen Dynamiken, in denen Hilfeleistung gefragt ist, von entscheidender Bedeutung, sondern auch verschiedenste äußere Einflüsse und nicht zuletzt das konkrete Umfeld des potenziellen Helfers sowie die Art der Unterstützung, die er dort erfährt. Dieser Ansatz geht, basierend auf dem neuesten Stand der psychologischen und neurowissenschaftlichen Forschung, davon aus, dass ein großer Teil menschlicher Entscheidungsprozesse unbewusst abläuft.¹²

Auch die vorliegende Arbeit trägt der Tatsache Rechnung, dass die Zivilcourage-Situationen, die in den Fallbeispielen betrachtet werden, hochkomplexe soziale Prozesse aus verschiedenen persönlichen, situativen und kontextuellen Faktoren beinhalten. Hinzu kommt hier die Perspektive **kollektiven Handelns**, die zusätzlich interaktiv und dynamisch wirkt. Sowohl die Retter- als auch die **Zivilcourageforschung** (Überblick in Kapitel 2) betrachteten bisher hauptsächlich individuelles Handeln.¹³ In der Geschichtswissenschaft wurden zwar vereinzelt auch Hilfsnetzwerke thematisiert, doch gerade auf dem Gebiet der Sozialwissenschaft gibt es kaum Ansätze zur Analyse kollektiv-prosozialen Handelns von Judenrettern.¹⁴ Wünschenswert und hilfreich wäre daher eine stärkere interdisziplinäre Kooperation zwischen Historikern und Sozialwissenschaftlern. Die vorliegende Arbeit leistet einen Beitrag zu einer solchen methodischen Zusammenarbeit.

Darüber hinaus blickt diese Arbeit - über Deutschland hinaus - auch genauer auf drei weitere Herrschaftskontexte im nationalsozialistisch beherrschten Europa, ohne jedoch einen systematischen Vergleich anstellen zu können, der bisher noch fehlt. Eine von Wolfgang Benz und Juliane Wetzel herausgegebene Regionalstudien-Reihe gibt einen Überblick über

nrw.de/home/projekt-16.html (Stand: 29.01.2010) sowie <http://www.memory-research.de/cms/index.php?t=158> (Stand: 29.01.2010).

¹² Persönliche Informationen von Harald Welzer.

¹³ In der historischen Retterforschung dominiert das einzelfallbezogene Vorgehen.

¹⁴ Zu Bulgarien (s. Kapitel 4.3): REICHER, STEPHEN/CASSIDY, CLAIRE/HOPKINS, NICK u.a.: *Saving Bulgaria's Jews. An analysis of social identity and the mobilisation of social solidarity*. St. Andrews 2006. Pdf-Version auf <http://www.psych.lancs.ac.uk/people/MarkLevine.html> (Stand 22.07.2008; zitiert als: REICHER, *Saving Bulgaria's Jews*).

Solidarität und Rettung in über 20 europäischen Ländern.¹⁵ Eine systematische Vergleichsperspektive wäre ein weiterer Meilenstein, stellt jedoch eine enorme Herausforderung dar, da es sich um sehr viele verschiedene Herrschaftsformen und soziopolitische Verhältnisse handelte, die sich zudem über die Dauer der NS-Herrschaft und des Zweiten Weltkriegs in Europa ständig veränderten.

Methodologie und Materiallage

Die Arbeit ist primär **politikwissenschaftlich ausgerichtet**. Die Analyse kollektiven Handelns erfordert, mehr noch als das einzelner Personen, die Betrachtung gruppen- und milieuspezifischer sowie gesamtgesellschaftlicher Kontexte. Um diese Komplexität verstehen zu können, werden Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen genutzt: aus der Sozialpsychologie und der Soziologie das Verständnis der Motivation individueller Handlungsbereitschaft sowie die Beobachtung und Erklärung gruppenspezifischer Abläufe und Interaktionen, aus der Politikwissenschaft die Analyse von Herrschaftskontexten sowie aus der Geschichtswissenschaft die möglichst präzise Beobachtung und Rekonstruktion historischer Abläufe und Zusammenhänge. Die Methoden der eng verwandten Disziplinen Soziologie, Sozialpsychologie und Politikwissenschaft sollen die Scharnierpunkte beleuchten, an denen durch Interaktion und Solidarität persönlicher Mut zum Widerspruch kollektive Dynamik und somit besondere politisch-gesellschaftliche Relevanz gewinnt.

Da es sich methodologisch um eine sozial- und nicht um eine geschichtswissenschaftliche Arbeit handelt, erhebt sie nicht den Anspruch, eine vollständige historische Quellenanalyse zu liefern oder gar neue Quellen zu erschließen. Vielmehr dient die bereits vorhandene historische Sekundärliteratur in deutscher, englischer und französischer Sprache unter Berücksichtigung autobiographischer Aufzeichnungen, einiger Interviews aus dem Bestand des *Visual History Archive* des *Shoah Foundation Institute*¹⁶ sowie anderer veröffentlichter Quellensammlungen als Grundlage für die

¹⁵ BENZ, WOLFGANG/WETZEL, JULIANE (Hrsg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit, Regionalstudien, Band 1: Polen, Rumänien, Griechenland, Luxemburg, Norwegen, Schweiz. Berlin 1996; Band 2: Ukraine, Frankreich, Böhmen und Mähren, Österreich, Lettland, Litauen, Estland. Berlin 1998; Band 3: Dänemark, Niederlande, Spanien, Portugal, Ungarn, Albanien, Weißrussland. Berlin 1999; Band 4: Italien, Belgien, Slowakei, Bulgarien, Kroatien, Serbien. Berlin 2003.

¹⁶ Shoah Foundation Institute for Visual History and Education University of Southern California (USC).
<http://college.usc.edu/vhi/> (Stand: 25.11.2009).
Zugang zum Visual History Archive über das Universitätsnetzwerk der Freien Universität Berlin/CeDiS (Kompetenzzentrum für E-Learning und Multimedia):
<http://www.vha.fu-berlin.de/index.html> (Stand: 29.01.2010).

vergleichende Analyse, die eine neue Sichtweise auf gemeinschaftliches widerständiges Handeln zur Zeit des Nationalsozialismus anstrebt. Veröffentlichungen und Quellenmaterial in dänischer und bulgarischer Sprache konnten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht herangezogen werden. In diesen beiden Fällen existiert jedoch ein recht breiter Zugang vor allem zu englischer, im Fall von Dänemark auch deutscher Literatur, so dass das vorhandene Material ausreicht, um die vorgestellten Ziele der Arbeit zu erreichen. Ein Überblick zum Forschungsstand bezüglich der Rettung der Juden in Dänemark, Bulgarien, Le Chambon-sur-Lignon und dem Protest in der Rosenstraße findet sich am Beginn der jeweiligen Falldarstellung. Eine Sammlung relevanter Quellen bzw. Quellenauszüge in englischer und deutscher Übersetzung für den Fall Bulgarien finden sich zudem im Anhang der Arbeit.

2 ZIVILCOURAGE ALS POLITIKWISSENSCHAFTLICHES KONZEPT

2.1 Grundlagen und Definition des Konzepts

Die Begriffsgeschichte des Terminus Zivilcourage reicht zurück ins frühe 19. Jahrhundert. Dass er gerade in dieser Epoche entstand, in welcher sich der Untertan zum Bürger emanzipierte, ist kein Zufall. Als Fremdwort aus dem Französischen, *courage civil* (Mut zum eigenen Urteil) bzw. *courage civique* (staatsbürgerlicher Mut), findet er sich erstmals 1832 in einem französischen Wörterbuch. Der spätere deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck forderte 1847 Zivilcourage in der Politik.¹⁷ Die ursprünglichen Wortteile *courage* und *civil* weisen bereits auf die zentralen Bestandteile hin: Gemeint ist **bürgerlicher Mut** bzw. der Mut des Bürgers in seinem (politischen) Lebensumfeld im Gegensatz zur militärischen Tapferkeit.¹⁸

Zivilcouragiertes Handeln erfordert Mut. Er ist gleichermaßen ein Teil des Wortes und auch Teil der Verhaltensweise, aber nicht jedes mutige Handeln ist umgekehrt auch als zivilcouragiert zu bezeichnen. Es erfordert beispielsweise Mut, einen Bungee-Sprung zu wagen, manche würden es sogar *Übermut* nennen. Doch das ist nicht Zivilcourage. Mut ist der allgemeine Begriff und Zivilcourage eine spezielle Form davon, nämlich **sozialer Mut**.¹⁹ Der zivilcouragiert Handelnde schwimmt gegen den Strom. Er handelt aus einer inneren Freiheit heraus und er folgt der Stimme seines

¹⁷ MEYER, GERD: Lebendige Demokratie: Zivilcourage und Mut im Alltag. Forschungsergebnisse und Praxisperspektiven. Baden-Baden 2004, S.27 f. (zitiert als: MEYER, Lebendige Demokratie).

¹⁸ Den unreflektierten Gehorsam, der in der Figur des Diederich Heßling in Heinrich Manns Roman *Der Untertan* prototypisch für die politische Kultur des Deutschen Kaiserreichs steht, nannte Kurt Tucholsky „Zivilfeigheit“ und bezog sich in dieser Umkehrung des Begriffs Zivilcourage ebenfalls auf das Verhalten auf staatsbürgerlicher Ebene.

¹⁹ MEYER, Lebendige Demokratie, S.29.